

non suspecto“ von der Tatsache der nichtvollzogenen Ehe Nachricht erhalten, und ist bereit dies zu beiden; ferner spricht die fama publica für dieselbe Tatsache (cf. can. 1747, 1^o; 1789, 2^o). Meines Erachtens hätten für den Todesfall diese Beweise genügen müssen, um die Dispens zu erteilen. Interessant für unsere Frage ist das Votum Canonistae in der C. Csanadien. vom 18. Dezember 1869, wo es heißt: „Quandoque vero ad firmandam non consummationem matrimonii satis esse posse juratam utriusque conjugis assertionem admisit ac retinuit ipsa S. C. iuxta ea, quae traduntur in Jannen. disp. Matr. 27. Aprilis 1844, Mulleris“ (Thesaurus S. C. C. vol. 128, p. 686); das Votum Theologi in der C. Nicosien. vom 19. Januar 1889 zitiert die Worte von Cosci (de separat. thori conj. lib. 6 cap. 3): „In summario et gratioso dispensationis (= a rato) judicio sufficient probations mere conjecturales, suppletivae et adminiculativa per judicem ponderandae et conjungendae“ (l. c. vol. 148, p. 40). In der C. Parisien. vom 3. August 1889 heißt es: „jurata conjugum fides magni facienda est; et dispensationem a matrimonio rato concessam fuisse ex sola conjugum confessione refert S. C. in Jannen. Dispensationis 20. Maii 1719“ (l. c. vol. 148, p. 655; die C. Jannen. findet sich im Thesaur. S. C. C. vol. I., p. 198 ff.). Ich möchte schließen mit dem anderen Gedanken von Cosci (de separat. thori conj. l. 1. cap. 16 n. 260): Cui malo a Pastore cum dispensatione (= a rato) proinde est subveniendum, ne oves sibi concredite, ab ipso pascendae pereant; sed eis sublata, quantum fieri potest, occasione peccandi, *vitam aeternam assequi mereantur*.

Rom, Collegio S. Anselmo.

P. G. Oesterle O. S. B.

(Eheungültigkeit wegen mangelnder Form.) Josefa und Alois, beide katholisch, schließen eine katholische Ehe. Die Trauung nimmt ein Ordenspriester vor. Die Ehe gestaltete sich im Laufe der Jahre unglücklich. Es kommt zur Scheidung (separatio a toro et mensa). Bei der Suche nach einem etwaigen Eheungültigkeitsgrund entdeckt man, daß der Trauungspriester wahrscheinlich keine Trauungsvollmacht vom zuständigen Pfarrer hatte. Wie und wo kann der Prozeß geführt werden?

Die Instruktion vom 15. August 1936, Art. 231, kennt ein kurzes Verfahren bei mangelnder Eheschließungsform. Ist dieses Verfahren anwendbar? Nein. Die Voraussetzung daselbst ist: si quis certo tenebatur ad canonicam formam celebrationis matrimonii, et tantum civile matrimonium contraxit vel coram ministro acatholico matrimonium initit, aut si apostatae a fide catholica in apostasia civiliter vel ritu alieno se junixerunt. Also sichere Verpflichtung zur katholischen Eheschließungsform; dies trifft hier zu; dann aber akatholischer oder ziviler Eheabschluß.

Diese Voraussetzung trifft hier nicht zu. Voraussetzung für das kurze Verfahren ist also nicht überhaupt etwaige mangelhafte Eheschließungsform, sondern offenkundige akatholische oder zivile Eheschließungsform. Im vorliegenden Falle muß also ein regulärer Eheprozeß geführt werden. Dies ist schon auch deshalb notwendig, weil sicher wenigstens Zweifel bestehen, ob der Trauungspriester nicht doch eine Vollmacht eingeholt hat, zumal wenn im kirchlichen Traubuch die Ehe ordnungsgemäß eingetragen erscheint. Die Zuständigkeit für den Eheprozeß wird durch die allgemeinen Vorschriften bestimmt (vgl. Art. 2 und 3 der Instruktion). Also regelmäßig das Ehegericht des Eheabschlußortes, bezw. des Domizils oder Quasidomizils des beklagten Teiles.

Graz.

Prof. Dr. Joh. Haring.

(Die Errichtung eines heiligen Kreuzweges.) Während der Drucklegung der gleichlautenden Abhandlung in Heft II dieser Zeitschrift (1938, S. 323 ff.) ist ein Dekret der S. Poenitiaria Apost. erschienen, das betreffs der Errichtung des heiligen Kreuzweges zwei wichtige Bestimmungen enthält (A. A. S. 30. Martii 1938, Vol. XXX. Nr. 4. pag. 111 sq.): 1. Die Erlaubnis zur Errichtung der Kreuzwegstationen von Seite des Diözesanbischofes ist nicht mehr zur Gültigkeit erforderlich. Dafür aber ist bestimmt, daß die bischöfliche Erlaubnis jeweilig eingeholt werde, wenn dies leicht geschehen kann; ansonsten kann sie aus einem vernünftigen Grunde auch präsumiert werden. „Prorsus tamen decere, ratione praesertim ecclesiasticae disciplinae, ut singulis vicibus, nisi agatur de locis exemptis, accedat venia Ordinarii loci, ubi facultas exercetur, saltem rationabiliter präsumpta, quando Ordinarius facile adiri nequeat“, so der Wortlaut der Bestimmung. Nicht geändert sind die Vorschriften bezüglich der Fakultäten zur Errichtung des Kreuzweges für den Priester, der die Stationen weiht. (Siehe in Heft II, S. 323, unter: „Die Vollmacht, Kreuzwege zu errichten“.)

2. Gewährt der Heilige Vater eine sanatio für alle aus irgend einem Grunde ungültig errichteten Kreuzwege: „Praeterea eadem Sanctitas Sua statuit, ut omnes ‚Viae Crucis‘ erectiones, quacumque ex causa hucusque invalide peractae, huius Decreti vigore sanatae maneant.“ Das Dekret ist datiert mit 12. März 1938.

Schwaz (Tirol).

Dr. P. Pax Leitner O. F. M.